

holt hat oder anderswo auch beobachtet worden ist, entzieht sich meiner Kenntnis.

Die Ursache dieses Wechsels war sicher nicht Nahrungsmangel in der alten Brutformation, wenn auch die Ernährungsverhältnisse in der neuen Brutgegend eher besser als schlechter sind. In den frischen grünen Wiesen, an Grabenrändern und den aufgebrochenen Aeckern fehlt es nicht an geeignetem Futter. Mit Vorliebe tragen die Drosseln fette Regenwürmer zu, wie das auf Bild I deutlich zu sehen ist. Der Grund des Wechsels muss ein anderer sein. Im Rheinholz fand ich jedes Jahr, und immer häufiger, herabgerissene und zweifellos von Krähen und Eichelhähern zerstörte Nester, während die Drosseln im neuen Brutgelände ihre Brut fast immer ungestört hoch bringen. Der Brutwechsel dürfte daher meines Erachtens aus Sicherheitsgründen erfolgt sein.

Auf den Obstbäumen der Kulturwiesen sind die Nester nicht nur vor Krähen und Eichelhähern, sondern auch vor menschlicher Zerstörung besser geschützt, da ein häufiges Betreten des hohen Grases den Bauern gar nicht erwünscht ist. Noch bevor die Heuernte einsetzt, sind die Drosseln jeweils flügge und die erste Brut gesichert. Zweite Bruten dagegen habe ich nur ganz ausnahmsweise in diesen Wiesen gefunden. Die Heuernte, die sich bei schlechtem Wetter oft recht in die Länge zieht, hat eine zu grosse Beunruhigung dieses Brutortes zur Folge.

Die Wacholderdrossel, *Turdus pilaris* L., als Brutvogel im Kanton Zürich.*)

Von Ulrich A. Corti, Wallisellen.

Die Wacholderdrossel, *Turdus pilaris* L. bewohnt zurzeit in Europa, soviel sich heute übersehen lässt, vor allem Fennoskandien und das nördliche Russland, wo sie in beiden Gebieten bis etwa zur Baumgrenze in der Tundra vorkommt, weiter südwärts ist sie in den baltischen Ländern, in Polen, Ostpreussen, im Gebiet des Freistaates Danzig, in Deutschland an manchen Lokalitäten, aber sehr sporadisch, südlich bis Württemberg¹⁾, Bayern²⁾, Oesterreich³⁾, in der Tschecho-

*) Studien über die Vögel der Schweiz VIII. Systematische Reihe 6. VII. bzw. 5. Mitteilung siehe Tierwelt 42 1109 (1932).

¹⁾ H. Zwiesele, Die Wacholderdrossel als Brutvogel in Württemberg, Ornith. Beob. 20 21 ff. (1922).

²⁾ Vgl. z. B. A. J. Jäckel, System. Uebersicht der Vögel Bayerns, 1891, S. 170 ff.; A. Müller, Beobachtungen am Maisinger See, Verh. Orn. Ges. Bayern 19 33 (1930); A. Müller, Beobachtungen zwischen Bad Aibling und dem Wendelstein, Verh. Orn. Ges. Bayern 15 91 (1922).

³⁾ J. Plaz, Die Wacholderdrossel (*Turdus pilaris* L.), Brutvogel im Salzburgerischen, Ornith. Jahrb. 21 166—170 (1910); J. Plaz, Ueber das Brüten der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris* L.) in der Umgebung Salzburgs, Ornith. Jahrb. 23 68—71 (1912).

slowakei und noch in Nord-Ungarn⁴⁾ als Brutvogel festgestellt worden. In Rumänien und den übrigen südosteuropäischen Ländern dagegen scheint sie nicht zu brüten. H. Winge (Fortegnelse over Danmarks Fugle) erwähnt die Wacholderdrossel für Dänemark 1907 nur als Durchzügler und Wintergast⁵⁾. H. Krohn (Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins, 1924) scheint neuere Brutvorkommnisse aus dem genannten Gebiet nicht zu kennen⁶⁾. Für Holland wären neuere, einwandfreie Belege des Nistens der Art sehr erwünscht. R. C. Snouckaert van Schauburg (Avifauna Neerlandica, 1908) kennt die Wacholderdrossel in Holland namentlich als Wintergast. Er weist indessen auf einzelne Brutvorkommnisse in den Niederlanden hin, aber Hartert (Vögel pal. Fauna I, p. 646, Fussnote) möchte diese Angaben bestätigt wissen. G. C. M. van Havre (Les Oiseaux de la Faune Belge, 1928) bezeichnet die Wacholderdrossel für Belgien als Wintergast und Durchzügler. Auf Island und auf den britischen Inseln fehlt sie als Brutvogel anscheinend ebenso wie in Frankreich, Spanien und Portugal (W. C. Tait, Birds of Portugal, 1924; J. A. Reis Junior, Catálogo das Aves de Portugal, 1931; José Fuset Tubiá, Aves de Cataluña, 1913, in Mem. Real. Soc. Espan. Hist. Nat. 7 455—609).

E. Arrigoni degli Oddi, Ornitologia Italiana, 1929, schreibt p. 265 über unsere Art: «In Italia è specie di passo (fine ottobre-dicembre e marzo) ed invernale, non tutti gli anni egualmente abbondante, in alcuni quasi rara, in altri molto copiosa; più distribuita nella Valle Padana, di solito più scarsa, anzi rara nelle parti meridionali e nelle isole. La sua nidificazione nelle nostre Alpi asserita da vari Autori (Bonomi A., Bettoni, Caffi, Rosales, Regazzoni, Bazzetta, Doderlein, Vallon), ed anche recentemente dai Castelli (Trentino, in litt., 27 maggio 1924) merita conferma; finora non venne trovata nidificante a sud della Baviera ed anche qui piuttosto sporadicamente. Specie molto localizzata.»

Das Bild des Brutgebietes der Wacholderdrossel in Europa ist heute noch sehr unvollständig. Insbesondere fehlt es m. W. an einer zusammenfassenden Arbeit der deutschen Nistorte der Wacholderdrossel. Es hält schwer, ohne eine solche Darstellung einen klaren Ueberblick des heutigen Standes der Verbreitung der Wacholderdrossel-Kolonien in Europa zu gewinnen.

Bis zum Jahre 1923 war, soviel uns bekannt ist, über das Brüten der Wacholderdrossel in der Schweiz und damit auch im Kanton Zürich nichts Zuverlässiges bekannt. Auf ältere Angaben einzugehen erübrigt sich daher. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, dass die Wacholderdrossel in der Schweiz schon einige Jahre vor 1923 als Nistvogel aufgetreten, indessen als solcher übersehen worden ist. Am 5. Mai 1923 trafen W. Knopfli (Zürich) und der Verfasser anlässlich

⁴⁾ S. v. Chernel, Ueber Nisten der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris* L.) in Ungarn, *Aquila* 8 291—293 (1901).

⁵⁾ *Ornithologisk Tidsskrift* 1907, pp. 5—25.

⁶⁾ pp. 423/24.

einer gemeinsamen Exkursion im Pfäffikerseegebiet am Rande eines kleinen, vorwiegend aus Fichten, Föhren und einigen Laubhölzern bestehenden Wäldchens im sog. «Kibitzenried» am Nordufer des Pfäffikersees ein Paar im Streugras Futter suchende Wacholderdrosseln an und zu unserer Ueberraschung entdeckten wir einige Augenblicke später am Rande des Gehölzes auf einer Föhre das fertige, aber (schon oder noch?) leere Nest des Paares⁷⁾. Hier dürfte der erste einwandfreie Nachweis des Nistens der Wacholderdrossel in der Schweiz, bzw. im Kanton Zürich vorliegen. Aus dem Jahre 1924 fehlen uns für unseren Kanton nähere Brutangaben. Am 7. Juni 1925 konstatierte dann der bekannte, leider verstorbene Winterthurer Ornithologe J. Spalinger beim sog. «Bermel» in der Nähe von Riedikon am Greifensee die Wacholderdrossel als Brutvogel, und zwar fand er eine Kolonie von 4 Nestern in Weisstannen⁸⁾. Nach einer Mitteilung in der Tierwelt⁹⁾ beobachtete R. Egli am 4. April 1926 im Gossauerried (Kt. Zürich) eine (mehrere?) Niststoff zutragende Wacholderdrossel. In der Tierwelt 1927 berichtet J. Spalinger¹⁰⁾ vom Pfäffikersee, dass dort die Wacholderdrossel nicht, wie vermutet worden war, verschwunden sei. Er traf dort am 27. Mai 1927 im «Kibitzenried» ein Paar alter, wenig scheuer Vögel der Art an und entdeckte auch deren Nest, welches 2,5 m über dem Erdboden auf einer Föhre stand und 3 etwa 6 Tage alte Junge barg. Am 24. Juli 1927 stellte dann J. Spalinger im Brutgebiet der Wacholderdrossel am Pfäffikersee ca. ein Dutzend Vögel dieser Art fest¹¹⁾. 1927 wurde das Brüten der Art erstmals im Schwerzenbacher- und Fällanderried am Unteren Greifensee nachgewiesen und 1928 wurde im Schwerzenbacherried eine Brut zerstört (E. Jucker, Greifensee, priv. Mitt. in litt.). 1928 siedelten sich einige Wacholderdrosseln in einem Auenwäldchen bei Wallisellen an. Im Mönchaltorfer- und Gossauerried scheint die Wacholderdrossel seit 1926 alljährlich zu brüten. Eine eingehendere Schilderung der Besiedelung des Kantons Zürich durch die Wacholderdrossel muss einer späteren Arbeit vorbehalten bleiben. Es ist abzuwarten, ob die Art bei uns bodenständig wird, oder ob sie nach einigen Jahren wieder verschwindet. Dass eine so auffallende Art vor 1923 im Kanton Zürich als Brutvogel hätte übersehen werden können, ist wenig wahrscheinlich. Vielleicht hat man es hier mit einer Art «Mutation des Verbreitungsbildes» der Wacholderdrossel zu tun.

7) W. Knopfli, Die Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) als Nistvogel in der Schweiz, Ornith. Beob. 20 122 (1923).

8) Cf. J. Spalinger, Tierwelt 35 624 (1925); R. Keller, Die Vögel der Lokalfauna von Winterthur, 1932, p. 99. Vgl. hierzu A. Stierlin, Die Tierwelt 36 279 (1926), ferner J. Spalinger, Tierwelt 36 1057, 1081 (1926).

9) Tierwelt 36 385 (1926).

10) Tierwelt 37 603 (1927).

11) Tierwelt 37 803 (1927).